



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das XIV. Capittel. Wie viel zur Vollkommenheit nutze/ eingedenck seyn/  
vnd sich also verhalten/ wie einer am ersten Tag seines Eintritts ist  
beschaffen gewesen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

1. Cor. 4.  
9.

dann andere alte Stände haben durch der  
Zeit länge schon ihren guten Nahmen be-  
stiget/ sie aber seynd zum Schawspiel  
worden der Welt / den Engeln/  
vnd den Menschen. Ob nun wol wi-  
der alle Vernunft vnd Billigkeit ist/ daß  
eines einzigen Religiosen Mangel / dem  
gansen Ordensstande soll zugeschrieben  
worden / ist doch die Sach also beschaffen/  
daß das Lob vnd guter Nahm des Or-  
dens / sehr von eines vnd des andern löb-  
licher Conuersation / vnd frommen Wan-  
del erhalten wird vnd zunimpt / vnd also  
auch durch die gegebene Ergernuß eines  
oder andern in Verachtung kompt. Des-  
wegen ein jeglicher fleißig auffzusehen hat/  
daß er / als ein standthaffter Landsknecht/  
sein Glied nicht zerbreche / vnd durch seine  
Hinfälligkeit ein Lücken in so ein festes zu-  
sammengesetztes Heer gerissen werde. Se-  
he zu / mein Geistlicher / sehe zu / daß durch  
deine Hinfälligkeit dein Stande nicht zu  
Schanden werde. Höre für nicht/ daß dich  
deine Mutter die Religion mit der gleichen  
Worten anredet / wie vorzeiten jene Ma-  
chabeische Mutter / ihren jüngsten Sohn  
ermuntern hat? **Erbarme dich mei-  
ner / mein Sohn / die ich dich / nicht  
nur neun Monat / sondern sieben / neun /  
zwanzig / dreißig / Jahr / in meinem Leib  
getragen / zwey Jahr in dem Probier  
Haus / dir die Milch geben / vnd  
mit so grossen Unkosten in den Tugenden/  
vnd Künsten ernähret hab / bis du zu  
gegenwärtigem Stande vnd Ampt kom-  
men bist. Nun begehre ich vmb dieses al-  
les mehr nicht von dir / als daß du dich mei-  
ner erbarmest / mich durch deine Hinfällig-  
keit nicht verderbest / vnd den trawrigen  
endlichen Untergang nicht verursachest.**

2. Mach.  
7. 27.

Wende doch die Wapffen / die ich dir mit-  
getheilet / nicht zu deinem / vnd meinem  
Verderben: gebrauch die vielfältige Ge-  
legenheit / zur Abtödtung deiner selbst / zur  
Demuth vnd Gedult / vnd lasse dich nichts  
auff der Welt dahin bewegen / daß du im  
angefangenen Lauff still stehest / in ge-  
schöpfftem Eyffer erkaltest / im guten Vor-  
nehmen nachlassest: vnd andern zum bösen  
Exempel / der Welt zum Ergeruß / die  
selbsten zum endlichen Schaden vnd Spott  
werdest.

## Das XIV. Capittel.

Wie viel zur Vollkommenheit nuse/  
eingedenck seyn / vnd sich also verhalten / wie  
einer am ersten Tag seines Eintritts  
ist beschaffen gewesen.

**S**Er Abt Agathon ward von einem  
andern alten Vatter gefragt / was  
ihn zur Vollkommenheit am besten förde-  
re? dem gab er zur Antwort: **Sehe / wie  
du seyst beschaffen gewesen am  
ersten Tag / als du auß der Welt in  
Ordengangen / vnd verbleibe al-  
so.** Da hastu ein feines Mittel ein guter  
Religiös zu werden / wol im Weg der Zu-  
genden fortszuschreiten / vnd den Gipffel  
der Vollkommenheit zu erreichen / daß du  
nemlich also gesinnert verbleibest / wie du  
deiner ersten Tag warest / als du in den Stande  
eingangen bist. Führe ihm einer selber zu  
Gemüth / mit was Eyffer / Standmäh-  
tigkeit vnd Mannheit er Vatter vnd Mut-  
ter / Freund / Bekanden / Erbschafft/  
Reichthumb / Wollust / Ergötlichkeit / vnd  
alles verächtlich hindan gesetzt / vnd ver-  
bleibe

Dionys.  
Carib. in  
Scala Re-  
lig.

bleibe in dieser Vergessenheit der Eltern und Freunde / in dieser Verachtung der Wollust / und alles eigenen Nutzens / so werden wir fromme Religiosen werden. Neben dem laßet uns erwegen / mit was Demuth und Zünbrunst wir begehrt in den Geistlichen Standt auffgenommen zu werden / und wie uns des Tags / da uns solches vergünstigt worden / der Himmel gleichfalls ist eröffnet worden / deswegen wir uns verbunden / mit ewigem Dienst dem gütigen Gott / für solche ertheilte Gnad und Wohlthat zu gefallen. In dieser Dankbarkeit / in dieser demüthigen Erkandnuß solches unbegreiflichen Guts verbleibe / mein Schwester und Bruder / und erkenne dich noch heut also fast Gott und der Religion verbunden zu seyn / wie am ersten Tag / so wirstu ein vollkommener Geistlicher werden. Bedencke auch ferner / mit was großer Reizung und Andacht / Zucht und Eysser du dich in den ersten Tagen deines Eintritts erzeigt habst / wie fertig zum Gehorsamb / geneigt zur Demuth / willig zur Gedult / und in allem Willfährig du damahln gewesen / also verbleibe / und du wirst je mehr und mehr täglich in aller Vollkommenheit zunehmen.

Dies Mittel hat allen Gottseligen Männern / wie wir bald verstehet werden / sehr wol gefallen / welches wir etwas besser wollen erklären. Dann es wird nicht begehrt / daß ein alter Geistlicher mehr Tugenden nicht haben soll / als am ersten Tag seines Eintritts / auch nicht daß ein angehender Geistlicher dem alten soll verglichen werden / weil dieser viel mehr zugenommen haben soll / als ein Newling / wie dann in den Schulen einer grössere Belehrtheit erlange / der viel Jahr die Schulen betretten und durch

wandelt / als der / so erst gestern sein A. B. C. gelernt. Nun ist unser geerwelter Naht zu dem / welcher im lehren zwar etliche Jahr lang fleißig gewesen / darnach aber anfahet nach zu lassen / die Bücher hin zu werffen / alles oben hin zu thun / daß der selbige / damit er zu dem vorigen Eysser / Fleiß und Ernst komme / ingedenck seye / mit was weise er seine Studia erstlich angefangen. Also sollen auch die Religiosen / ihres ersten Eysfers / mit dem sie ihre geistliche Übungen vorzeiten angegriffen / nimmer vergessen. Da ist uns nichts zu schwarz vorkommen / da haben wir allen Ernst auff das Geistlich gewendet / da seynd wir allein in der Schul der Tugenden beschäfftiget gewesen / diß sollen wir noch im Alter / und so lang uns der Geistliche Standt trägt / behalten. also werden wir je länger je vollkommener werden.

Es fragten den H. Abt Antonium seine Jünger / etliche Lehr-Pünczen zur Vollkommenheit dienlich / welchen er / wie in seinem Leben der H. Athanasius schreibt / fast auff diese Weis geantwortet: Diß soll allen in gemein und am meisten anbefohlen seyn / daß keiner in seinem Vorhaben hinläßig werde / sondern seinen Fürsatz allzeit erhalte / wie er hat angefangen. Diß hat er ihnen zwar noch bey Leben / jedoch am allermeisten kurz vor seinem Tode / gleich als seinen letzten Willen / und Testaments weis anbefohlen / mit sehr anmüthigen süßen Worten / und sie / als ein liebster Vater seine Kinder also angeredt: Ich gehe zwar ein den Weg vnserer Väter / wie die Schrift redet: jetzt begehrt ich das himlisch zu sehen. Aber euch / meine Herzlichste / ermahne

Apud  
Sur. To:  
I.

mahnte ich / daß ihr die Arbeit so vieler Zeit nicht verlehret. Lasset euch beduncken / als habt ihr heut den Standt angenommen / damit also die Stärcke des angefangenen guten Willens je länger je mehr erwachse. Als wolte er sagen: Ist euch ewer Fortgang in den Tugenden lieb? so sehet altweg dahin/wie ihr am ersten Tag ewers Gottesdiensts euch verhalten / also bleibet gesinnet / so werdet ihr fromme Religiosen werden vnd bleiben. Eben diß sagt mit wenig andern Worten der H. Augustinus: Vergesse alles was vergangen ist / vnd thue als wann du alle Tag von neuem anfingest.

Epist. 143  
ad Dem.

Diß Mittel erkläret der H. Antonius mit einer bekandten Gleichnuß. Gleich wie die Diener der Adels-Personen / ob sie wol viel Jahr lang / viel vnd grosse Ding gethan/jedoch immer verpflichtet seyn alles zu thun/was ihnen noch vorkompt/vnd anbesohlen wird / seynd auch so bereit vnd hurtig zu allem / was die Herren ihnen gebieten/wie sie waren am ersten Tag ihres angehenden Diensts: Also will vns gebühren/daß wir vns gegen Gott vnsern Schöpffer vnd Herrn im geistlichen Dienst / bis ans End vnser Lebens verhalten. Diß hat wol verstanden der H. Bernardus welcher seinen vntergebenen vollkommenen frommen geistlichen Vätern vnd Brüdern etwas Ergöstlichkeit vnd Erquickung erlaubte vnd zugelassen / sich selbst aber als ein erst angehenden Bruder gehalten / als dem solche recreation nicht gebührt / dadurch er daman seinem ersten Euffer alleweg verblieben vnd nichts von gewöhnlichen Übungen vnd Arbeit nachgelassen. Er war der erste / da man auß des Obern

Lib. I. vi.  
ta c. 4.  
Surius.

Befelch was thun solte / er ergriffe vnder den ersten die besten/er buszte die Häfen am ersten / vnd wolte von keiner demüthigen Übung aufgeschlossn seyn. Im fall er andern nit gleich arbeiten konte/ suchte er sonst ein geringes niderträchtiges Werck/ damit er seinen Verdienst nicht verlehren thäte. Jezt hackte er mit einem Karst die Erde / jezt hieb er mit der Axt was Holz: jezt trug er/was gespalten war/in die Küchen/ in welchen verächtlichen Übungen er sehr grosse Süßigkeit empfunde / vnd hielt darfür / daß durch solche Werck sein Geist in den Tugenden sehr gestärckt würde.

Noch ein andern Punct setzt hinzu der H. Antonius / vnd erkläret das angezogene Mittel noch besser. Dann es erforder der H. Mann nicht allein von vns/daß wir im ersten Euffer / damit wir angefangen/ standhaftig bleiben / sondern er will auch / daß solcher Euffer in vns immer wachse vnd täglich zunehme. Wir sollen / spricht er / als anfangende / immer vermehren / was wir haben angefangen. Dann gleich wie ein angehender Diener Gottes fleißig daran ist / daß er täglich mehr vnd grössere / auch neue vnd vollkommene Diensten erweise seinem Herrn/welchen er zuvor mit vielen groben Sünden/(wie er weiß) erzürnet vnd diß darumb / damit er mit Wohlthun den gefastten Zorn ableine/den Herrn versöhne/vnd sich des Lohns vnd Vergeltung würdig mache: Also sollen wir vns auch verhalten gegen vnsern Standt/nemlich gedencen/ als hätten wir noch sehr wenig gethan / vnser Arbeit vmbsonst/vnd übel angelegt.

Solches Mittel dienet allen Geistlichen/wie der H. Gregorius schreibt / auch den Vollkommenen. Dann wiewol David

Lib. 2.  
mor. c. 4.  
Voll

Vollkommen war / sagte er doch / als ein  
 erst angehender auff dem Weg Gottes:  
 Ich hab gesagt / jetzt will ich an-  
 fangen. Einen solchen Euffer / eine solche  
 Beständigkeit erhalte er in dem Dienst  
 vnd Weg des Herrn in seinem Alter / als  
 ob er ihm heut erstlich anfangen zu dienen.  
 Ja fast eng ist dis Mittel den Vollkom-  
 menen / dann also spricht der weise Mann:  
 Wenn der Mensch an Ende ist /  
 also am wird er erstlich anfangen.  
 Einemahl die warhafft Diener Gottes /  
 je tiefer sie fortschreiten / vnd näher zum  
 End vnd Vollkommenheit gelangen / je  
 größere Beständigkeit / Ernst vnd Euffer  
 brauchen sie / als gräben sie / wie Job  
 sagt / einen grossen Schatz auß. Über  
 welche Wort der H. Gregorius also be-  
 trachtet: Die Berggruben oder Schatz-  
 gräber werden desto begieriger vnd ernst-  
 hafter auff ihr Werck / je mehr vnd tieffer  
 sie die Erddurchsuchen: Dann sie wissen  
 wol / daß sie nunmehr dem gewünschten  
 Schatz zunahen / vnd nur weit mehr zu  
 graben haben / deswegen steiffen sie sich  
 dapffer / führen die Erd mit Lust auß / vnd  
 macht die Begierd das Arbeiten gering  
 vnd leicht. Wie nun diese thun in zeitlicher  
 Gewinnsucht / also pflegen die Liebhaber  
 der Vollkommenheit desto enffriger zu  
 fern / je näher sie zum Gipffel der Tugend  
 gelangen / vmb so viel tieffer graben sie dem  
 Schatz der Heiligkeit nach / je näher sie dar-  
 zu kommen. Wolan / geliebte Väter vnd  
 Brüder / der Schatz ligt nahe / laffet vns en-  
 ten / arbeiten / anhalten: dann es ist noch ein  
 wenig zu thun / biß wir dar zu kommen. Laffet  
 vns so viel mehr vnd emfziger arbeiten / je  
 näher wir sehen daß der Tag herbey kom-  
 me. Die Arbeit / spricht Gregorius / soll  
 so viel ernster vnd stärker seyn /  
 wie viel näher die Belohnung vnd  
 das Aleygod ist. Wenn ein Stein  
 oben herab fällt / je näher er zu seinem Ort  
 oder Ruheplas kompt / je geschwinder fällt  
 er: so soll es mit einer Religiösen seyn / je nä-  
 her er zur Vollkommenheit vnd zu Gott  
 kompt / der sein End vnd Ruhestat ist / je  
 mehr soll er eulen / daß er dahin gelange.  
 Solche sind eufferig im Geist / sage der H.  
 Basilus / deren der Apostel Paulus mel-  
 dung thut / da er spricht: **Nit träg an  
 Sorsältigkeit / aber eufferig im  
 Geist / dienet dem Herrn.**  
 Man find etliche / welche im Eingang ih-  
 rer Lehrjahren / mit großem Euffer anfan-  
 gen / nach vollendten Probjahren aber las-  
 sen sie bald nach / vnd sehen sich nach Ruhe  
 vmb: diese sind nicht eufferig im  
 Geist / sondern Faul vnd Hülffig. Im  
 Geist eufferig / spricht Basilus / seynd die /  
 welche allweg solchen Euffer vnd Begierd /  
 solchen vnersättlichen Hunger vnd Durst  
 wie sie anfangs gehabt / sehen lassen / nim-  
 mer im Dienst Gottes erschättiget / oder  
 matt werden / sondern Gott dem Herrn  
 mehr vnd mehr zu gefallen sich steiffen / wie  
 solches der Psalmist beschreibet / da er spricht:  
**Er wird grossen Lust haben in sei-  
 nen Geborten /** oder wie der lateinische  
 Text sagt: mehr vnd mehr wünschen  
 fortzuschreiten auff den We-  
 gen Gottes.

Alph. Roder. 1. Theil.

\* \*

G

Das